

A n t w o r t

des Ministeriums des Innern und für Sport

auf die Kleine Anfrage des Abgeordneten Matthias Lammert (CDU)
– Drucksache 17/256 –

Einstellungstests bei der Hochschule der Polizei (Rechtschreibung)

Die Kleine Anfrage – Drucksache 17/256 – vom 27. Juni 2016 hat folgenden Wortlaut:

Laut der Antwort der Landesregierung auf meine Kleine Anfrage 4148 „Bewerbungen bei der rheinland-pfälzischen Polizei“ wird unter Frage 7 geantwortet: „Bewerberinnen und Bewerber dürfen bei einem ca. 150 Wörter umfassenden Diktat maximal 20 Fehler (inklusive Zeichenfehler) machen.“

Vor diesem Hintergrund frage ich die Landesregierung:

1. Ist der Landesregierung bekannt, dass bei einem ca. 100 Wörter umfassenden Diktat mit 14 Fehlern in der Grundschule (4. Klasse) die Note „ungenügend“ erteilt wird?
2. Ist der Landesregierung bekannt, dass bei einem ca. 180 Wörter umfassenden Diktat mit 20 Fehlern (einschließlich Zeichenfehler) im Gymnasium (7. Klasse) die Note „ungenügend“ erteilt wird?
3. Hält die Landesregierung die Bewertung des Diktates im Einstellungstest der Polizei (gehobener Dienst) für verhältnismäßig und angemessen im Vergleich zu den Bewertungskriterien der Diktate der 4. und 7. Klassen?
4. Ist die Landesregierung der Ansicht, dass die deutsche Rechtschreibung nur eine untergeordnete Bedeutung in Einstellungstests erfahren sollte?
5. Plant die Landesregierung in Anbetracht der relativ großzügigen Diktatbewertung beim Einstellungstest der Hochschule der Polizei eine Veränderung der Bewertungen bei Diktaten an den rheinland-pfälzischen Schulen? Wenn nein, warum nicht?

Das Ministerium des Innern und für Sport hat die Kleine Anfrage namens der Landesregierung mit Schreiben vom 15. Juli 2016 wie folgt beantwortet:

Zu den Fragen 1 und 2:

Die Leistungsbeurteilung bei Diktaten in der Schule richtet sich nach dem Schwierigkeits- und Komplexitätsgrad des zugrunde gelegten Textes. Dabei spielen z. B. Wortwahl, Satzkonstruktion und die Häufigkeit bestimmter Rechtschreibphänomene eine Rolle. Daher gibt es keine generellen Vorgaben zu Gesamtwortzahl, Fehlerzahl und Note bei Diktaten in Schulen.

Zu Frage 3:

Die im Personalauswahlverfahren für die Polizei Rheinland-Pfalz verwendeten Diktate wurden nach wissenschaftlichen Prinzipien erstellt, die als allgemein anerkannter Standard in der DIN-Norm 33430 „Anforderungen an Verfahren und deren Einsatz bei der berufsbezogenen Eignungsbeurteilung“ beschrieben sind. Das Diktat stellt einen Indikator der breiten Fähigkeit „Lesen und Schreiben“ dar. Die einzelnen Diktatsätze wurden im Hinblick auf die zu stellenden Anforderungen zunächst nach bestimmten Kriterien selektiert und in einem zweiten Schritt einer empirischen Überprüfung an einer Stichprobe von Studierenden erprobt. Diese Maßnahmen stellen sicher, dass die einzelnen Diktatsätze vom Schwierigkeitsgrad her durch erfolgreiche Studierende in angemessener Weise beantwortet werden können. In einem dritten Schritt wurden die Diktatsätze einer umfangreichen Normierung zwecks „Normorientierter Testung“ unterzogen. In diesem Zusammenhang verweise ich auf die Beantwortung der Kleinen Anfrage 4184.

Die gestellten Anforderungen sind daher angemessen. Die Bewertung im rheinland-pfälzischen Auswahlverfahren für Einstellungen in den Polizeidienst orientiert sich an anerkannten wissenschaftlichen Standards.

Zu den Fragen 4 und 5:

Für die Ausgestaltung des Bewerberauswahlverfahrens zum Bachelorstudiengang Polizeidienst ist insbesondere das berufliche Anforderungsprofil maßgeblich. Dabei ist die Zulassung zum Studium der erste zu berücksichtigende Aspekt, wesentlich ist aber die Qualifizierung auf die spätere Verwendung im polizeilichen Einzeldienst, hier zunächst bei der Schutzpolizei.

b. w.

Im Hinblick auf das Anforderungsprofil ist Rechtschreibung ein Teil der Fachkompetenz (z. B. im Rahmen des Aspektes „Befähigung zur gerichtsverwertbaren Ermittlungsführung“) sowie der persönlichen Kompetenz (insbesondere der Aspekt „Mündliche und schriftliche Kommunikationsfähigkeit, auch in Fremdsprachen“). Das Bestehen des Diktats im rheinland-pfälzischen Auswahlverfahren für den Polizeidienst ist Voraussetzung für die weitere Teilnahme im Auswahlverfahren und damit nicht von untergeordneter Bedeutung. Das Diktat ist vielmehr ein notwendiger Bestandteil des Auswahlverfahrens und soll auch künftig in der bestehenden Wertigkeit und Bewertung beibehalten werden.

In Vertretung:
Günter Kern
Staatssekretär